

Predigt 10.3.24 über Jeremia 29,4-7. 10-14 (G. Weber)

Liebe Gemeinde!

1. „So spricht der Herr: Erst wenn 70 Jahre vergangen sind, werde ich mich euch in Babylon wieder zuwenden.“
(Jeremia 29, 10ab) Manchmal stehen schöne Zeiten bevor. Dann gibt es auch dies: es kommen schwere Zeiten – und das wird erst einmal auch so bleiben. 40 Jahre lang hat der Prophet Jeremia vor dem Gericht Gottes gewarnt und seine Landsleute zur Umkehr aufgerufen. 40 Jahre lang sind die Menschen in Juda nicht umgekehrt. Dann ist das angekündigte Gericht in Gestalt der babylonischen Eroberer plötzlich da.
2. Als ich Anfang 20 war, vor 40 Jahren, sprach man in Deutschland und anderen westlichen Ländern von „Grenzen des Wachstums“ und einer bevorstehenden ökologischen Krise. Passiert ist in den letzten 40 Jahren wenig, um diese Krise aufzuhalten. Die fossilen Energiereserven der Erde wurden ausgebeutet, als seien wir „die letzte Generation“. Nun ist die Klimakrise da.
3. Nun ist Gottes Gericht da. Das ist keine Extra-Strafe Gottes, sondern er lässt uns einfach die Folgen unserer Sünden tragen. Um das zu erkennen, bedarf es keiner göttlichen Offenbarung wie bei Jeremia. Die von Gott

gegebene Vernunft stellt uns klar vor Augen: da auch jetzt noch nicht viel gegen die Klimakrise getan wird, wird sie mit ziemlicher Wucht kommen. Ungerecht ist nur: sie trifft Menschen in den ärmeren Ländern, die sie nicht mit verursacht haben, härter als Menschen in den reicheren Ländern, die für diese Klimakrise verantwortlich sind.

4. Wie sollen wir umgehen mit dieser Gerichtssituation Gottes? Wir sollen – wie damals in Babylon - sie annehmen und die daraus folgenden Verschlechterungen unserer Lebenssituation akzeptieren. Wir geben damit Gott die Ehre. Zweitens sollen wir alles tun, was die Klimakrise abmildert, sollen wir uns auf die Folgen der Klimakrise vorbereiten und schnell auf erneuerbare Energien setzen.
5. Drittens: da wir hier im reichen Westen die Täter und andere im armen Süden die Opfer der Klimakrise sind, sollen wir ihnen helfen: zum Beispiel, wenn sie als Klimaflüchtlinge vor unserer Grenze stehen. Wir haben etwas wieder gut zu machen.
6. Nicht nur unsere Lebensverhältnisse kommen in eine Krise, auch unsere Kirche ist in einer Krise. Nach langen Wohlstandsjahrzehnten wenden sich viele Menschen

vom Glauben ab. Dringend muss die Kirche Gebäude und Personal reduzieren. Ich finde wichtig, auch diese Krise als eine Herausforderung von Gott her zu verstehen. „Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie streng. Mach also Ernst und ändere dich“, sagt Jesus zu der Gemeinde in Laodizea in der heutigen Türkei. (Offenbarung 3, 19)

7. „Ich gebe dir einen Rat: Kauf Gold von mir, das im Feuer gereinigt wurde. Dann bist du wirklich reich! Und kauf weiße Kleider, damit du etwas anzuziehen hast. Sonst stehst du nackt da und musst dich schämen! Kauf außerdem Salbe und streich sie auf deine Augen. Denn du sollst klar sehen können!“ (Offenbarung 3, 18) Ich verstehe das so: eine Kirche ist nicht reich durch ihre gesellschaftliche Stellung und ihr Vermögen.
8. Eine Kirche ist reich, wenn sie sich auf Gott konzentriert. Er allein ist das Gold, das uns durch alle Feuer hindurch bleiben wird. Und wir brauchen alle das weiße Kleid Jesu, das er uns Sündern überzieht und mit dem er uns ein Leben mit seiner Vergebung schenkt. Und wir brauchen die Salbe des Heiligen Geistes, um klar sehen zu können, worauf es im Leben ankommt und was Gott mit uns vorhat.

9. Heute ist der Tag der Kirchenvorstandswahl. Die Gemeinden wählen ihre neue Leitung. Unsere Gemeinden brauchen dabei dringend neue Zielgruppen, neue Programme, neue Schwerpunkte, um auch in Zukunft lebendige Gemeinde Jesu zu sein. Ich bin stolz und dankbar, dass wir als Kreuzkirche hier schon ein gutes Stück in die Zukunft gegangen sind und Neues erprobt haben. Möge der Heilige Geist uns hier weiter auf einen guten Weg leiten!
10. „So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels! Das ist meine Botschaft für alle in der Verbannung, die ich aus Jerusalem nach Babylon weggeführt habe: Baut Häuser und lasst euch darin nieder! Legt Gärten an und esst, was dort wächst! Heiratet und zeugt Söhne und Töchter! Verheiratet auch eure Söhne und Töchter, damit auch sie Kinder bekommen! Eure Zahl soll dort wachsen, nicht abnehmen.“ (Jeremia 29, 4-6)
11. Jeremia spricht hier zu den nach Babylon verbannten Juden. Was er sagt, passt auch auf viele von uns, die aus ihrer Heimat wegen Krieg und Verfolgung geflohen und in Deutschland eingewandert sind. Anders als die nach Babylon Verschleppten sagt ihr dabei wohl: Gott sei Dank bin ich nicht in meiner Heimat – und sehnt euch

zugleich nach eurer alten Heimat. Ihr werdet hier in Deutschland bleiben und auch wir brauchen euch! Ihr bekommt hier Kinder, baut vielleicht Häuser, hier liegt eure Zukunft und die eurer Nachkommen!

12. „Heiratet und zeugt Söhne und Töchter! Verheiratet auch eure Söhne und Töchter, damit auch sie Kinder bekommen!“ (Jeremia 29, 29,6abc) Das gilt auch für alle jungen Leute in unserem Land angesichts der Klimakrise. Vielleicht fragen sich manche: soll ich in diesen schlechter werdenden Zeiten tatsächlich Kinder in die Welt setzen? Ich glaube ja. Kinder sind immer ein Zeichen der Hoffnung. Auch die Zeit der Klimakrise ist Gottes Zeit, in der das Leben weitergeht, in der wir an der Zukunft bauen, in der Menschen leben können, sollen und dürfen!

13 „Ich habe Pläne des Friedens und nicht des Unheils. Ich will euch Zukunft und Hoffnung schenken. ... Ich werde euer Schicksal wenden.“ (Jeremia 29, 11cd.14c) Jeremia sagt das zu den Verbannten in Babylon und verspricht eine Wendung ihres Schicksals nach 70 Jahren. Diese Worte Gottes dürfen wir auch grundsätzlich verstehen und auf uns anwenden. Bei Gott folgen immer auf schlechte Zeiten wieder bessere.

14. Das gilt für schwierige Tage, Wochen, Jahre im persönlichen Leben. Das gilt auch für die Zeiten der Geschichte. Viele Geflüchtete hier sind immer noch in schwierigen Situationen. Aber es sieht vieles danach aus, dass im Laufe der Jahre euer Leben leichter wird – vor allem einmal für eure Kinder! Auch die Klimakrise bedeutet nicht das Ende der Welt. Menschen haben schon viele schlimme Zeiten überstanden. Sie entwickeln mit Gottes Hilfe kreative Ideen, um notwendige Veränderungen zu gestalten.

15. „Ich will euch Zukunft und Hoffnung schenken.“ (Jeremia 29, 11d) Dieses wunderbare Wort Gottes gilt für uns durch Jesus allezeit. Verbunden mit Jesus und seiner unzerstörbaren Kraft, geborgen in seiner Liebe, sind wir allen noch so schwierigen Umständen unseres Lebens überlegen. Mit Jesus gehören wir auch in der Schwäche auf die Seite des Siegers. Mit Jesus haben wir eine unerschütterliche Hoffnung.

16. Wir gehen dem ewigen Leben entgegen. Auch dieses Leben ist durch Jesus von einer Kraft der Hoffnung erfüllt. Es gibt immer Lösungen und Wege, die wir gehen können. Auch in Traurigkeit haben wir ein Zuhause. Jesus sagt: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung schenken.“

17. In unserem Leben kommt vieles zusammen. Wir gehen in die Klimakrise. Vieles wird schlechter. Aber auch Gottes Gericht ist seine Zeit mit uns. Wir haben eine Zukunft. Wir sollen Kinder bekommen, uns engagieren, hoffnungsvoll nach vorne schauen. Es wird auch wieder besser. Allezeit gehören wir zu Jesus. Er ist der Sieger. Mit ihm ist unser Leben unzerstörbar. Er wird uns Zukunft und Hoffnung schenken, Amen.

.